

ACT 2

27. OKTOBER – 8. DEZEMBER 2012



SUBSTITUT
Raum für aktuelle Kunst
aus der Schweiz
www.substitut-berlin.ch

Ausstellung mit
Heinrich Gartentor, knowbotiq,
RELAX (chiarenza & hauser & co) und
Bettina Vismann

Eröffnung am Freitag, 26. Okt., 19h – 22h

Samstag, 8.12. ab 18h: The Last Supper
„Big Head“-Performance von Nina Stähli

INFORMATIONEN

Sehr geehrte Damen und Herren,

Die beiden Herbstausstellungen **act 1** und **act 2** sind künstlerischen Positionen gewidmet, die im weiteren Sinne Wirkung über das Kunstsystem hinaus entfalten. Act ist als Handeln aber auch (Schau-)Spielen/Akt zu verstehen. Die eingeladenen Künstler/innen bearbeiten gesellschaftspolitische Themen. Anders als an der zu Recht vielkritisierten Berlin Biennale behauptet aber kein Kurator direkte Einflussnahme auf Gesellschaft und Politik durch die Kunst. Heute ist es mehr den je wichtig, Künstler/innen eine Plattform zu bieten, die nicht in erster Linie Erfolg auf dem Kunstmarkt anstreben, sondern Fragen nach gesellschaftspolitischer Relevanz suchen, stellen und beantworten.

<http://krcf.org/krcf.org/>

knowbotiq research experimentiert in langfristigen Projekten mit Themen wie Öffentlichkeit und Urbanität, die mediale Konstruktion von Wissen, die Aneignung und Zirkulation von informierten Materialitäten. Konzentriert sich die früheren Arbeiten der Künstlergruppe auf medien- und netzwerkspezifische Fragen, kommen in ihren jüngeren Arbeiten – den Testfällen, verstärkt singuläre Momente der Übersetzung in Real-Räumen zum Ausdruck.

THE MACGHILLIE HALL presents: The BlackGhillie Line.

Im Zentrum von The BlackGhillie Line steht ein Remix der MacGhillie Figur (Tarnkostüm). Als dunkle Variante, ausgestattet mit einem Feder-Schweif, bezieht sich diese auf ein Kostüm des Vaudeville-Künstlers Bert Williams. Diese BlackGhillie Hülle, die von beliebigen Akteuren übergestreift werden kann, wird den ambivalenten Raum der BlackGhillie Line bespielen.

THE MACGHILLIE HALL ist der Entwurf für eine vielgestaltige, opake „Music Hall“, in der unsichere, unwägbar, sich entziehende Formen von Identität und Präsenz modelliert, modifiziert und aufgeführt werden. **knowbotiq** befragt, verhandelt und adaptiert bereits in den bestehenden Arbeiten *MacGhillie* und *kotomisi* Formen des Entzugs, der Camouflage, der Entsubjektivierung, des Ornament- oder Opakwerdens innerhalb der Wirksamkeit von kybernetischen, urbanen Kontroll- und Regulationsinstrumentarien. Hier werden verschiedene historische, aber weiterhin virulente, ambivalenten Präsenz- und Handlungsformen mit aktuellen Imaginationen und Aufführungen des Undurchschau- und Unfassbar-werdens verknüpft und so hybride Zeitlichkeiten für Inkorporationen des Weiss-, des Schwarzwerdens, des Animalischen und Animistischen, des Ambivalenten und Latenten entworfen.

<http://www.gartentor.ch/aktionen.html>

Heinrich Gartentor war bis zum 15.9.2007 der erste (unabhängige) Kulturminister der Schweiz, ist Künstler, Autor und Zentralpräsident der visarte Schweiz (Berufsverband)

Zugschwand, Horrenbach-Buchen (Schweiz). Herbst 2011. **Gartentor** wohnt 20

Minuten Fahrradweg von dort weg, baut und sprengt Bomben für eine Ausstellung – immer mit dem Blick aufs Nebelmeer und einem in die Agenda. Die sagt, er müsse am 4.11. in Düsseldorf sein, was ihm gar nicht gelegen kommt.

Am 4.11.2011 – exakt 200 Jahre, nachdem Napoleon dort gewesen war. Gartentor will dieses Happening wiederholen. Er hat es vor 10 Jahren angekündigt und seither in seiner Biografie aufgeführt: „4.11.2011, Hofgarten, Düsseldorf (D)“, steht seither da, Rubrik Happenings, Aktionen. Er muss also, denn bisher hat er immer alles gemacht, was er angekündigt hatte (auch wenn diesmal niemand gemerkt hätte, wenn er es NICHT getan hätte). Gartentor hat alles fein säuberlich dokumentiert. Im Entstehen ist eine ziemlich abstruse Installation und so quasi der Nachfolgefilm von „Malerei“ (22 Min, 2011). Gezeigt wird der Zwischenstand im Substitut Berlin.

<http://www.relax-studios.ch/>

Das Video «reservoir news» zeigt den Versuch von **RELAX**, die Geldinstitute und Banken im Finanzdistrikt von Warschau zu retten. Während zwei Tagen gibt ein 16-köpfiges Team aus Czestochowa, Gliwice, Radom, Torun, Warschau und Zürich

ACT 2

27. OKTOBER – 8. DEZEMBER 2012

Marie-Antoinette Chiarenza (F/CH)
und Daniel Hauser (CH/D) arbeiten seit 1983
zusammen

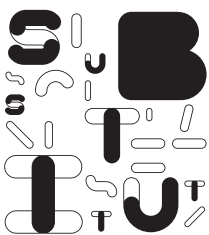
alles, damit die Rettung gelingen möge. Dabei kommen bei zahlreichen Begegnungen mit Leuten auf der Strasse Anliegen zur Sprache wie Reichtum, Geben statt Sparen oder auch theologische Aspekte, die dem Bankenwesen innewohnen. Wie einfach ein solches Rettungsunterfangen ist und ob dieses gelingen kann oder doch scheitern muss, zeigt das Video exemplarisch.

Die Videoinstallation «wealth complex (Berlin Version)» umfasst: Ein Ikea-Doppelbett, ein Planhalter (blueprint-rack), ein Lesetisch (blueprint-table) und die zwei Videos «paradise you can trust» und «the thigh syndrome». «The wealth complex» als wachsendes Gefäss bezieht seinen Impuls aus unterschiedlichen, miteinander verknüpften Themen. Eines bezieht sich darauf, dass Chile in den 1970er-Jahren mit der Umsetzung des von Milton Friedman empfohlenen Neoliberalismus nach dem Militärputsch von General Pinochet 1973 zum ersten Laboratorium der freien Wirtschaft erklärt wurde. Ein weiteres Thema ist die Setzung von Grenzen. Schwellen lassen sich als abstrakter Ausdruck von verwirklichten Wunschprojektionen verstehen, und man möchte fragen: Wer ist beteiligt? Gelten für alle Parteien die gleichen Kriterien? Was ist mit den geschaffenen Grenzziehungen, die Ausgrenzung und Einbindung, Pros und Kontras, Fairness und Ungerechtigkeit zur Folge haben? Welche Grenzziehung könnte Schutz bieten für Privilegien, Personen oder das Überqueren von Staatsgrenzen? Grenzen werden zumeist auf Landkarten sichtbar, aber auch in Verträgen und Gesetzen qua Moral und Ethik. the wealth complex handelt von einem Raum, in dem sich die Ökonomisierung des Privaten (oder umgekehrt) durchsetzt – und von der Spekulation, dass Chile die Zukunft Europas sein wird.

Bettina Vismann ist Architektin und Autorin.

Mit «cleaningworks» legt **Bettina Vismann** im öffentlichen Raum Flächen frei. Konkret nimmt sie sich Gebäude vor. Auf einer Hauswand klebt sie einen Rahmen ab und reinigt den Ausschnitt. Es entstehen vorübergehend saubere Stellen, Monochrome, quasi Leinwände. Neben dem skulpturalen ist Vismann vor allem der performative Gestus ein Anliegen. Hierin zeigt sich u.a., dass Putzen nicht als Straftat empfunden wird, ganz im Gegensatz zum Spraysen von Graffiti. Obwohl Vismann ungefragt agiert und Veränderungen an Privateigentum vornimmt. Dabei probiert sie Freiräume aus und produziert diese im doppelten Sinne des Wortes. Das Reinigen wird zum hinterlistig-subversiven Akt; von Passanten, wenn überhaupt wahrgenommen, begrüsst, eher nicht als Kunst erkannt und schon gar nicht als inverses Graffiti.

Wir würden uns freuen, wenn Sie über die Ausstellung berichten könnten.
Freundliche Grüsse, Urs Küenzi



SUBSTITUT

Raum für aktuelle Kunst aus der Schweiz

Öffnungszeiten:

Mi/Do 16h-19h, Fr 16h-21h, Sa 14h-18h

Torstrasse 159

10115 Berlin

info@substitut-berlin.ch

www.substitut-berlin.ch

Auf der Basis eines nicht profitorientierten Ausstellungsraumes werden Künstler/innen aus der Schweiz in Berlin gezeigt und vernetzt. Längerfristig soll der gegenseitige Austausch Schweiz-Berlin und umgekehrt gefördert werden. Substitut spielt im Namen auf Institut sowie Subkultur oder gar Subversion an. Der Name drückt aus, dass es sich nicht um einen reinen Off-Space oder eine reine Institution handelt, sondern um eine Mischung. Substitut im Sinne von Ersatz kann zudem auch kritisch auf die Rolle der Kunst in der Gesellschaft bezogen werden und ist zugleich eine künstlerische Arbeitsweise.

Substitut ist ein Projekt von Urs Küenzi. (Kunsttheoretiker und freier Kurator, Berlin.)

Für weitere Informationen sowie Bildmaterial kontaktieren Sie uns per Email unter:
info@substitut-berlin.ch

Die Ausstellung wird unterstützt von: Gemeinde Horrenbach, Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia.

Das Substitut wird unterstützt von: AVINA-STIFTUNG, Dr. Georg und Josi Guggenheim Stiftung, kosmoskulturstiftung, Kulturförderung Kanton Zug.